

sektoren schlechthin. Läßt sich, gegen den Hintergrund Ihrer Diskussionen auf OECD-Ebene und des Meinungsaustauschs mit der Industrie selbst, absehen, ob dieser Wirtschaftszweig sich weiter wie bisher ausdehnen wird? Ist nicht vielleicht zu erwarten, daß es bei der Produktneuentwicklung doch zu einem Abschwung kommen wird, der dann auch zu einer Senkung notwendiger Testverfahren führen müßte? Kurz, kommt nicht auf dem chemischen Feld irgendwann der Punkt, wo sich die Evolutionskette nicht weiter, fast exponentiell, sinnvoll verlängern läßt?

Seaborn: Das ist eine schwierige Frage. Sie haben natürlich recht mit der Feststellung, daß es gerade auf diesem Gebiet eine explosive Entwicklungsphase – besonders seit Ende des II. Weltkrieges – gegeben hat. Wir haben heute rund 50 000 bis 60 000 chemische Produkte auf den Weltmärkten. In den letzten Jahren kommen jährlich weitere 500 bis 1000 neue Produkte hinzu. Dies sprengt mein persönliches Vorstellungsvermögen, und ich frage mich wirklich, ob man ad infinitum weitere Entwicklungen haben wird. Persönlich bezweifle ich dies, aber es gibt mit Sicherheit Vertreter der chemischen Industrie, die noch immer zu erobernde Welten sehen und die uns sagen, das noch immer viele Probleme einer Lösung harren. Ich vermag nicht zu sagen, wie lange das so fort-dauern wird, aber die Anzeichen deuten eher auf ein weiteres und erhebliches Wachstum hin.

Natürlich nicht zum gegenwärtigen Zeitpunkt, angesichts der Verlangsamung der Weltwirtschaft, wohl aber auf längere Sicht. Und eben diese Perspektive macht es so wichtig, daß wir ein wirksames internationales Verfahren der Produkterprobung erreichen.

focus canada: Im öffentlichen Bewußtsein hat die Frage der Versuche

am lebenden Objekt, an Tieren also, in allerletzter Zeit erheblich an Gewicht gewonnen. Dies ist – bezogen auf jegliche Versuche in den Laboratorien der chemischen Industrie, der Erzeuger von pharmazeutischen und kosmetischen Produkten – ein brennendes Thema für einen großen Teil der Bevölkerung in allen Ländern. Was sagen die Regierungen angesichts der zunehmenden Forderungen der Öffentlichkeit nach einer Reduzierung und weniger quälenden Form der Tierversuche? Mehr noch, was sagt Ihnen die Wirtschaft zu diesem Thema?

Seaborn: Gerade dieser Komplex hat uns auf der von mir geleiteten Konferenz in Paris beschäftigt, und wir haben in einer Erklärung unsere Absicht bekräftigt, auf eine Reduzierung der Tierversuche hinzuwirken. Jedenfalls soweit dies möglich ist im Rahmen des obersten Zieles, nämlich der Gewährleistung der menschlichen Gesundheit, die ein gewisses Ausmaß an Tierversuchen notwendig macht. Wir erkennen, daß die Entwicklung und allgemeine Annahme eines internationalen Standardverfahrens für jegliche chemische Versuche eine erhebliche Reduzierung auch auf dem Gebiet der Tierversuche zur Folge haben wird.

focus canada: Worüber konnten Sie sich in Paris nicht einigen?

Seaborn: Wir konnten uns – gegenüber dem Ergebnis einer ersten Konferenz im Jahre 1980 – nicht darauf einigen, daß ein spezifisches Versuchsüberprüfungsverfahren für alle OECD-Länder Anwendung findet. Es wird wohl auf zwei – aber nach meiner Meinung – sicher nicht mehr unterschiedliche Datenverfahren hinauslaufen. Dies wird sich aber kaum als hinderlich für den weltweiten Handel mit chemikalischen Erzeugnissen erweisen.

Wir werden also, wie ich glaube, in den allernächsten Jahren noch keine vollgültige internationale Konvention

auf diesem Gebiet haben. Wir bewegen uns aber eindeutig in Richtung auf ein wesentlich engmaschigeres System.

focus canada: Welches sind – aus kanadischer Sicht gesehen – die momentan wichtigsten Umweltfragen? Wo sehen Sie die Prioritäten?

Seaborn: Bei den gegenwärtigen Prioritäten des kanadischen Bundesumweltministeriums rangiert die Frage toxischer Chemikalien ganz oben. Und unmittelbar danach folgt unsere andauernde, sehr ernste Besorgnis bezüglich des Säureregens, der unser Land, wie gewisse andere Länder, extrem betrifft. Dann käme noch hinzu – anknüpfend an die Säureregenproblematik – der gesamte Forstwirtschaftsbereich, da dieser Komplex in die Verantwortung unseres Ministeriums fällt.

focus canada: Es gibt eine internationale Konvention bezüglich des Säureregendilemmas, dem Kanada, die skandinavischen Länder, auch die Sowjetunion und andere beigetreten sind. Nicht jedoch wichtige Verursacherländer. Andere Länder verhalten sich abwartend. Wie steht es um diese internationale Konvention?

Seaborn: Ich hoffe, daß wir eine größere allgemeine Akzeptanz dieser Konvention (der VN-Wirtschaftskommission ECE – d. Red.), die ja noch recht allgemein gehalten ist, werden durchsetzen können. Diese Konvention ist besonders wichtig und stellt einen bedeutenden Schritt für die zukünftige Entwicklung dar. Wir sind auf diesem Gebiet im Sommer 1982 auf einer Konferenz in Stockholm ein gutes Stück weitergekommen, zumal durch ein größeres Ausmaß an Übereinstimmung unter Wissenschaftlern hinsichtlich der Bedeutung und des Ursprungs von Säureregen. Aber wir haben hier in Kanada ein kontinentales Problem, bei dem wir mit unserem unmittelbaren Nachbarn, den USA, direkt verhandeln müssen.

Für eine wirksame
internationale
Produktkontrolle